



Naturaquarien und Aquascaping

Teil 1: Der Ursprung des Naturaquariums

Text von Jörg Buhlmann | Fotos von ADA Japan

Ein Naturaquarium mit üppigen Wasserpflanzen und vielen Fischen: Ist es eine natürliche Unterwasserwelt oder das Innere eines Aquariums? Selbst die Fische stellen sich diese Frage! Solch ein Naturaquarium verbindet natürliche Schönheit und bewusst platzierte Pflanzen zu einem ausgewogenen und harmonischen Gesamtbild.

Die Inspiration durch die Natur gilt als immer wiederkehrender Anstoß für die bemerkenswerten Gestaltungen in der Naturaquaristik. Flussufer, die von Jahreszeiten und Lebewesen geformt werden, verändern sich fortdauernd und geben so stets neue Impulse. In der nach ihnen geschaffenen Unterwasserwelt spiegelt sich die Natur wider. Gerade weil der Mensch in Städte zieht, die Natur zusehends zerstört und durch Kulturlandschaften ersetzt, ist der Schutz der verbliebenen Lebensräume ein wichtiges Anliegen unserer Gesellschaft.

Die Sehnsucht nach der Natur ist dabei tief in unseren Genen verankert.

Dem Drang, neue Horizonte zu erkunden und im Grünen zu sein, kann auch in einer Stadtwohnung mit einem Naturaquarium Folge geleistet werden. Vom Nanoaquarium bis hin zu großen Becken, die das reale Größenverhältnis fast 1 : 1 umsetzen, ist alles möglich.

Auch wenn wir uns dessen bewusst sind, dass diese Werke lediglich eine Illusion der wahren Natur sind, vermögen wir doch in ein nach unseren Träumen geschaffenes, harmonisches Zusammenspiel

Das vier Meter breite Aquarium im Privathaus von Takashi Amano gilt als Inbegriff eines Naturaquariums; das in Deutschland hergestellte Acrylaquarium ist über 20 Jahre alt und hat zwei Erdbeben sicher überstanden



einzutauchen. So können wir von unserem Wohnzimmer aus neue Horizonte erkunden und aktiv an der Natur teilhaben. Ob wir uns direkt von der Natur inspirieren lassen oder die technischen Gegebenheiten des Aquariums berücksichtigen müssen, auf jeden Fall begeben wir uns auf Tuchfühlung mit der Natur, ihrer Zerbrechlichkeit, ihren Energien und ökologischen Einschränkungen.

Wir spüren die Schönheit der Natur, wenn gesunde Pflanzen bei ihrem Wachstum infolge der Fotosynthese Ströme an Luftbläschen Richtung Oberfläche senden. Friedlich umherschwimmende Fische verstärken dieses Gefühl, wenn sie durch das satte Grün wimmeln. Doch nicht nur diese auf den ersten Blick erkennbaren Eindrücke machen den ästhetischen Reiz von Naturaquarien aus. Es gibt viele kleine, zunächst unscheinbare Wunder zu entdecken. Naturaquarien verkörpern deswegen das grundlegende Konzept des „Lernens von der Natur“.

Das natürliche Ökosystem und atemberaubende Landschaften werden in das Naturaquarium übernommen und dargestellt. Naturaquarienfans empfinden im Aquarium den natürlichen Lebensraum von Fischen nach und designen so ein „Aquascape“. Das ist der elementare Unterschied zu anderen Layout-Stilen. Naturaquarien sind eine eigene Welt innerhalb der Aquaristik, in der Fische, Wasserpflanzen und Mikroorganismen wie in natürlichen Kreisläufen koexistieren und miteinander interagieren.

Dieses spezielle Hobby stellt eine Verbindung zwischen Mensch und Natur her. Durch das Beobachten der Natur eignen wir uns Wissen über Umwelt, biologische Vielfalt und ästhetische Aspekte von Landschaften an. Diese Faktoren und Eindrücke können wir kombinieren und in einem Layout ausdrücken. Von ökologischen und biologischen Kreisläufen bis hin zu Steinen an Flussläufen und Stränden, der Verteilung und Hierarchie von Pflanzen in Wäldern oder eindrucksvollen, rauen Landschaften: Jeder Eindruck und jedes Gefühl kann aus der Natur als Quelle der Kreativität genutzt werden.

Diese Gestaltung von Unterwasserlandschaften erlebte in den vergangenen

Jahren einen wahren Hype. Wie bereits bei den holländischen Pflanzenaquarien, die in den 1970er-Jahren angesagt waren, stehen dabei u. a. die Pflanzen im Mittelpunkt. Die Erschaffer holländischer Pflanzenaquarien verzichteten gelegentlich sogar völlig auf Fische und konzentrierten sich ganz und gar auf das Anlegen von Unterwassergärten.

Naturaquarien versuchen, beim sogenannten Aquascaping mit möglichst wenig verschiedenen Elementen oder möglichst ähnlichen Pflanzenarten auszukommen. Harmonie ist wichtiger als Formenvielfalt. Sicherlich geht es bei der Gestaltung eines Naturaquariums nicht ohne entsprechendes Fachwissen in Fragen der Ökologie. Der Aquarianer muss die unterschiedlichen Ansprüche von Pflanzen und Fischen genau kennen und vor allem berücksichtigen, damit sich diese optimal entwickeln können. Nur wer um die verschiedenen Bedürfnisse der Unterwasserpflanzen und der jeweiligen Tierarten weiß, ist in der Lage, einen künstlichen Lebensraum so zu gestalten, dass ein funktionierendes Ökosystem entsteht.

Fische sind entgegen einer weitläufigen Meinung ein wichtiger Aspekt der Naturaquaristik. Würde es sich um ein Theaterstück handeln, so könnte man sagen, die Fische spielen die Hauptrolle, die Wasserpflanzen stellen das Bühnenbild und die Mikroorganismen sind die Bühnenarbeiter. Unterschiedliche Layoutformen in der Naturaquaristik eignen sich

① Ein wunderbares Beispiel für die Darstellung einer Naturlandschaft unter Wasser; hier mit den höchst seltenen Hakai-Steinen

② Eines der frühen Werke von Takashi Amano; dieses auch als Poster veröffentlichte Aquarium begründete neben weiteren seiner Werke das weltweite Ansehen Amanos

③ Klassisches Naturaquarium im Iwagumi-Stil; diese durch Amano entwickelte Stilrichtung zeigt insbesondere den Einsatz der Hardscapes in der Gestaltung.

Takashi Amano richtete 2014/2015 das größte Naturaquarium der Welt ein; das das 40-m-Aquarium im „Oceonario de Lisboa“ in der Hauptstadt Portugals wurde von Amanos Japanteam und freiwilligen Helfern aus ganz Europa realisiert.



für einen diversen Fisch- und Garnelenbesatz. Wenn man Fische für ein Naturaquarium auswählt, sind folgende Faktoren entscheidend: Form, Farbe, Schwimmweise und Verträglichkeit gegenüber anderen Fischarten. Ihre geografische Herkunft steht dabei nicht im Vordergrund. Man sollte sich aber die Lebensweise der Tiere in puncto Schwimmweise anschauen und wissen, in welchen Regionen sich die Fische im Aquarium aufhalten.

Historisches

Begründer der Naturaquaristik ist der japanische Aquarieneinrichter, Fotograf und Gründer der weltweit bekannten Firma ADA, Takashi Amano. Er übertrug die Prinzipien der japanischen Gartenbaukunst auf die Gestaltung von Aquarien und bannte seine so entstandenen Unterwasserlandschaften auf Fotos von bestechender Brillanz. Für diese Aufnahmen entwickelte er ganz spezielle Techniken.

Mit Mehrfachbelichtungen z. B. glich er die unterschiedlichen Lichtwerte in und über dem Wasser aus. Bildbände wie das 1992 erschienene „Glass no Naka no Daishizen“ (Die Natur im Glas), der in sieben Sprachen übersetzte Bestseller „Naturaquarien - Das komplette Werk 1985-2009“ oder die Bildbände „The Rio Negro“, „Sado - To Primitive Forest from bottom of Sea“ und „The last Amazon“ begründeten den weltweiten Ruf des Fotokünstlers.

Dank seiner Aufnahmen wurde Takashi Amano in den zurückliegenden Jahren zudem einer der einflussreichsten Modernisierer der Aquaristik.

Takashi Amano wurde 1954 in Niigata, Japan, geboren. Er bezog das Ökosystem als Ganzes und einzelne in der Natur vorkommende Elemente in die Aquariengestaltung ein und etablierte somit seinen eigenen, einzigartigen Stil namens „Naturaquarium“.

Amano gestaltete sein privates 4-m-Aquarium im Zusammenspiel mit dem von ihm geplanten Garten; hier sieht man perfekt die Harmonie beider Einheiten





Amano ließ sich bei seinen Layouts immer von Vorbildern aus der Natur inspirieren; hier ein Bild von Schwemholz auf einer Sandbank im Amazonas, das sich später in einem seiner Aquascapes widerspiegelt



Amano nahm auf seine zahlreichen Reisen auch immer wieder Großbildkameras mit; diese ermöglichten es ihm und seinem Team, einmalige Aufnahmen zu schießen



Großbildkameras wurden sogar zum Markenzeichen Amanos; er war einer von weltweit ganz wenigen Fotografen, die diese Technik noch nutzten - das teure Filmmaterial wurde in Kühlschränken in der Gallery in Niigata bevorratet, da es nur noch schwierig zu beschaffen war

Typisch für ihn waren asymmetrische Arrangements von Wasserpflanzen mit Steinen und Totholz. Die Vorbilder seiner Aquarien-Lebensräume entsprangen der Natur in Kombination mit der scheinbar grenzenlosen Fantasie ihres Erschaffers. Er bereiste Regenwaldgebiete dieser Erde wie das Amazonasbecken, Borneo und Westafrika sowie die ursprünglichen Wälder Japans. Die gemachten Erfahrungen und Bilder ließ er immer wieder in seine Gestaltungen einfließen. Er griff dabei auch Gestaltungselemente des Zen-Buddhismus auf. Seine Philosophie war es, besonders attraktive Lebensräume zu gestalten.

Bei allem ökologischen Verständnis ging es Takashi Amano nicht darum, einen Original-Lebensraum in einer künstlichen Retorte nachzubauen. Er wollte vielmehr Welten schaffen, die es zwar in der Vorstellung geben könnte, die aber in der Natur so nicht vorkommen und unter Umständen gar nicht vorkommen können: So kombinierte Amano beispielsweise Pflanzen, die aus unterschiedlichen Kontinenten stammen, und vergesellschaftete Tierarten, deren Lebensräume sich in der freien Natur nicht überschneiden.

In seinen Gesellschaftsaquarien spielten auch Wirbellose eine große Rolle. Auf

ihn ist beispielsweise die Etablierung der Amano-Garnele (*Caridina multidentata*) in der Aquaristik zurückzuführen. Daneben setzte er häufig Ohrgitterweise zur Algenbekämpfung ein. Bei den Pflanzen griff er bevorzugt auf Australisches Zungenblatt (*Glossostigma elatinoides*) und Flutendes Teichlebermoos (*Riccia fluitans*) zurück.

Takashi Amano wies in seinen Büchern sehr früh auf die Auswirkungen und Folgen des Klimawandels hin und war für dieses und viele andere Themen ein absoluter Visionär. Weiter war Amano der Begründer des „International Aquatic Plants Layout Contest (IAPLC)“, ein Wettbewerb, bei dem sich die Gestalter von Naturaquarien miteinander messen können, wobei die besten Arbeiten prämiert werden.

Viel zu früh, am 4. August 2015, verstarb Takashi Amano an einer Lungenentzündung im Alter von nur 61 Jahren. Er ist bis heute weltweites Vorbild aller Aquascaper. Niemand, der sich mit dem Thema Naturaquaristik beschäftigt, sieht Amano nicht als Ideengeber und Vorbild. Vor allem war er aber auch der Auslöser für die nähere Beschäftigung mit dem Thema Naturaquaristik und Aquascaping weltweit.

(wird fortgesetzt)